

# An die alte Meersburg

Autor(en): **Droste-Hülshoff, A. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **57 (1953-1954)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661627>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie an den badischen Staat, welchem sie in den Jahren 1814/36 als Sitz des badischen Hofgerichtes der Seeprovinz diente, und hernach, als sie der zu hohen baulichen Unterhaltung wegen auf Abbruch ausgeschrieben worden war, erwarb sie, wie bereits vermerkt, der Freiherr Joseph von Lassberg.

### *Sehenswürdigkeiten*

Unter den zahlreichen Gemächern der Meersburg, die viele Waffen, Bilder und andere Kunstgegenstände beherbergen, gehören wohl das Droste-Gedächtniszimmer und das Sterbezimmer der Dichterin zu den meistbesuchten. Eine eigenartige Atmosphäre webt in diesen Räumen, in denen die in seelischer Pein geläuterte Dichterin, nicht zuletzt auch unter dem Eindruck ihrer unglücklich endenden Liebe zu Lewin Schücking, viele ihrer schönsten Verse schrieb. Was an ihr sterblich war, ist oben auf dem stimmungsvollen Friedhof von Meersburg unter einem einfachen Denkstein beigesetzt worden, während ihre Strophen fortdauernd von ihrer seelischen und dichterischen Kraft zeugen.

Die Erinnerung an die Dichterin wird aber nicht nur hier und in dem in Bronze geschaffenen Denkmal lebendig erhalten; sie strahlt auch aus von dem inmitten eines Rebberges gelegenen «Fürstenhäusle»; ein Häuschen, das sein Dasein dem reichen Fürstbischof Jakob von Fugger verdankt. Dieses Rebgütchen, das die Dichterin im November 1843 käuflich erwarb, wurde ihr «Schwalben-nest»; hier hat sie sich immer wieder an der schönen Aussicht gefreut. Heute betreut eine Angehörige des Hauses Droste mit liebevoller Sorgfalt und Hingabe dieses Traumhäuschen, das mit seinen reichen Schätzen, Möbeln, Bildern, Büchern und Manuskripten einen Abglanz von dem Leben der Dichterin vermittelt.

Zu den weiteren Gebäulichkeiten, die das Stadtbild Meersburgs bereichern, gehört nicht zuletzt das bereits erwähnte Neue Schloss, das als eine prächtige Leistung des deutschen Barocks angesprochen werden darf. Es entstand unter Kardinal Graf Hugo Damian von Schönborn unter Beizug des berühmten Barockbaumeisters Balthasar Neumann. Ein Kleinod besonderer Art ist die in der Nähe des Alten Schlosses liegende mittelalterliche Hofapotheke, während sich nicht weit entfernt vom Neuen Schloss die Domänenkellerei befindet. Hier lagerten einst in zwei tief in den Felsen gehauenen Kellern die Weinbestände des bischöflichen Hofes.

Der ins Rötliche schimmernde, weitherum bekannte und geschätzte Wein Meersburgs, der «Weissherbst», wird in den behäbigen Gasthäusern ausgeschenkt, deren Aeusseres sich gut in die Häuserfronten des mittelalterlichen Städtchens einfügt. Nicht vergessen sei das grosse Mühlrad der Schlossmühle bei der Burg und der Bärenbrunnen der «Hunderteiner», der eine Stiftung einer aus dem Mittelalter stammenden Bürgervereinigung darstellt, die satzungsgemäss nicht mehr als 101 Mitglieder zählen darf und die heute noch, vor allem am Neujahr, zum gemeinsamen Trunk und zu andern Geschäften zusammenkommt.

Auf dem Friedhof von Meersburg, etwas entfernt vom geschäftigen Treiben der Stadt, finden wir nicht nur das einfache Grab der Droste, sondern auch die Gräber derer von Lassberg. Auch der seinerzeit berühmte Magnetiseur Dr. Franz Anton Messmer und der Sprachforscher und Philosoph Fritz Mauthner haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Die Meersburger von heute wissen, was sie an ihrem Städtchen besitzen. Ihr emsiger Geist vermag inmitten der Turbulenz unserer Zeit, ohne die Forderung der Gegenwart zu missachten, das Erhaltenswerte und Bleibende zu erkennen. So wie sie am Gestade des Sees ein modernes Strandbad erstellten, verstehen sie daneben auch jene Dinge zu pflegen und zu fördern, die gleich der alten Meersburg den flüchtigen Augenblick überdauern und wie die Lieder der seelenvollen Dichterin fortleben von Geschlecht zu Geschlecht.

Charles Brüttsch.

### *An die alte Meersburg*

Am Bodensee im Schwabenland,  
In Mitte grüner Au,  
Erhebt auf steiler Felsenwand  
Ein Schloss sich alt und grau.  
Von Frankenfürsten hochgetürmt,  
Aus Blöcken hart und schwer,  
Von Schlachtenwettern oft umstürmt:  
So blickt es ernst umher.

A. v. Droste-Hülshoff



Denkmal Annette von Droste-Hülshoff

«Meine Lieder werden leben,  
Wenn ich längst entschwand:  
Mancher wird vor ihnen beben,  
Der gleich mir empfand.  
Ob ein andrer sie gegeben,  
Oder meine Hand:

Sieh, die Lieder durften leben,  
Aber ich entschwand!  
Bruder mein, so lass uns sehen  
Fest auf Gottes Wort!  
Die Verwirrung wird vergehen,  
Dies lebt ewig fort . . . »